

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werbtagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkäufungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern, Enzflößerie u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Abonnements nach Uebereinkunft.  
Telegraphen-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr 145

Dienstag, den 25. Juni

1907

### Amtliche Kurliste der am 22. 23. Juni angemeldeten Fremden.

#### In den Gasthöfen:

**Kgl. Badhotel.**  
Jansen, Hr. G., Rechtsanwalt Berlin  
**Hotel Belle vue.**  
Böcklin von Böcklinsau, Freiherr Adolf, Generalleutnant z. D. mit Frau Gem. Karlsruhe  
Stockvis, Hr. W. J. mit Frau Gem. Arnheim  
Scheepers, Frl. Wilhelmine  
Stauhope, Hr. Rapt. H. S. London  
Frank, Hr. Dr. Louis, Arzt Milwaukee  
**Gasth. zum Bad. Hof.**  
Himmer, Hr. Kurt Hamburg  
Vandthaler, Hr. Hans, Procurist Heilbronn  
Städler, Hr. Dr. Louis, Fabrikant Echte-dingen  
Weiß, Hr. S. Mannheim  
**Hotel u. Villa Concordia.**  
Bad, Hr. Egon Leipzig  
Cramer, Hr. Ludwig, Rfm. mit Frau Gem. Schweinfurt a. Main  
Röhler, Hr. P., Privatier Heidelberg  
Wolff, Hr. Dr. L., Justizrat mit Frau Gem. Berlin  
**Hotel Graf Eberhard.**  
Peterfen, Hr. S., Rfm. London  
Berrens, Hr. Ad., Privatier mit Frau Gem. und Frl. Tochter Antwerpen  
Andr, Hr. S., Rfm. Bremen  
Kropp, Frl. Bremen  
Dornschub, Hr. F. mit Frau Gem. Färth i. B.  
**Gasthof z. Eisenbahn.**  
Nippe, Hr. Viktor mit Frau Gem. und Frl. Berlin  
Schweickardt, Hr. Georg, Gärtner Heidelberg  
Schweickardt, Hr. Jakob, Privatier "  
**Hotel Klump.**  
von Zuyll v. Zuylen, Hr. Baron Zuylen  
von Zuyll v. Zuylen, Frau Baronin Zuylen  
Fulshof, Frl. Zuylen  
Rammenstein, Frau Landrichter Stuttgart  
Winthaus, Hr. Ernst, Fabrikant Hagen i. W.  
Winthaus, Frau W. A. Charlottenburg

Winthaus, Frau Max Hagen i. W.  
Bahrenberg, Hr. Alwin Berlin  
Schwerdtfeger, Hr. Rentner mit Frau Gem. Lübeck  
Schubert, Hr. Franz, Hauptmann Ingolstadt  
Feig, Hr. Leop., Banquier Berlin  
Schulz, Frau Gustav mit Frl. L. Wiesbaden  
Claußen, Hr. Oberbaurat Münster i. Westf.  
Ved, Hr. Eugen, Dr. jur. Kammstatt  
Wätjen, Hr. Rittmeister mit Frau Gem. Mainz  
**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**  
Albhausen, Hr. Professor, Kunstmaler Jockgrim  
Grünzweig, Hr. Karl, Kunstmaler  
Kreuzberger, Hr. Rentner Ludwigsburg  
Reindel, Hr. Dr. Hans, Chemiker Ludwigsbach  
Riese, Frl. Paula Frankfurt a. M.  
Grether, Hr. Wiesbaden  
Baum, Hr. J. "  
Nicolai, Hr. F. "  
Göttel, Hr. R. "  
**Hotel gold. Löwen.**  
Stähle, Hr. B., Bankassistent Stuttgart  
**Hotel Maish.**  
Jerna, Hr. Reinhold, Maler Stuttgart  
**Hotel Post.**  
Scheller, Frau Mathilde Pennelungen Bremen  
Rosenbaum, Frau Berta Delmenhorst  
Lebrecht, Hr. Simon, Bankier mit Frau Gem. München  
Wiesengrund, Frau Frankfurt a. M.  
Poppe, Hr. Privatier mit Frl. Schwester Köln a. Rh.  
Hesse, Hr. Dr. mit Frau Gem. Düsseldorf  
Hesse, Frau Hofrat mit Frl. Töchtern Feuerbach  
Pelzer, Hr. Ad., Privatier mit Frl. L. Freiburg  
Männer, Hr. J., Apotheker Stuttgart  
Reichardt, Hr. A., Ingenieur  
Dohrer, Hr. C. B., Chirurgen Schweiz  
**Hotel Russischer Hof.**  
Gast, Frau Geheimrath Dessau  
Palis, Frau D. mit Begl. Bremen  
**Hotel Schmid z. gold. Ochsen.**  
Bräuninger, Hr. Karl, Procurist Schorndorf

**Gasth. zum Windhof.**  
Wüdingen, Hr. Offizier Neubreisach  
Schede, Hr. Alexander, Maler München  
**In den Privatwohnungen:**  
Cafe Bechtle, Th. Bechtle.  
Mondbrod, Frau Privatier Schenhausen Bayern  
Schreinermeister, Brachhold, Bremen  
Schrader, Frau J.  
Braungart, Frl. E.  
**Christof Colmer.**  
Düntel, Frl. Vina Niedbach b. Gerabronn  
Ehle, Frl. Marie Weil der Stadt  
Ziegelmaier, Hr. Joh. Söfingen b. Ulm  
Privatier Comberger, New-York  
Bauer, Frau mit Frl. Frl. Karl Eitel, Stuttgart  
Domisch, Hr. Dingen, Orgelbauer Stuttgart  
Badingspeltor Feucht, "  
Haale, Hr. Heinz, Fabrikant Hamburg  
Geschwister Fuchs, "  
Cordier, Hr. Gottfried, Gastwirt Mählader  
**Villa Hanselmann.**  
Adler, Frau Julius, Rottweil  
Königsbacher, Frl. Bera  
Kollfes, Frau J. F. New-York  
Friede, Hr. Siegfried, Rfm. Dortmund  
**Villa Hohenstaufen.**  
Henning, Hr. Friedrich, Direktor Berlin  
Vedter, Hr. Hugo R., Rfm. London  
**Villa Kaiser Wilhelm.**  
Vanhinger, Hr. Max, Rfm. Köln a. Rh.  
Vanhinger, Frl. Julie  
Nehgermeister, Kappelmann, Rgl. Hofl. Eltingen  
Widmaier, Hr. J.  
**Haus Ruch.**  
Werner, Frau Rechtsrat Augsburg  
Haas, Frl. Berta  
Schwenk, Hr. Chr., Rfm. Göppingen  
Vob, Hr. Herm. Wilh., Rfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.  
**Villa Lichtenstein.**  
Mager, Hr. Herbert, stud. arch. Bremen  
**Villa Mon Repos.**  
Verlage, Hr. A., Rfm. Bochum  
Fr. Rothacker, Villa Sofie, Immenstadt  
Reith, Hr. Joh., Rfm.

**Part-Villa.**  
Einbeck, Hr. Frig, Fabrikant mit Frau Gem. Frankfurt a. M.  
**Villa Pauline.**  
Weiler, Fr. Marie, Lehrschwester Wiesbaden  
Kurz, Fr. Maria, A., Lehrschwester Bingen  
Schwarz, Frl. Rentnerin Krefeld  
Kaufmann Pfau We. Stuttgart  
Lind, Frau Privatier  
Sinder, Frau Luise "  
**Johann Rapp.**  
Bolz, Hr. Ernst, Rfm. Bretten  
**Villa Schill.**  
Kappeler, Frau Elise Wiesbaden  
Höbde, Hr. Oberamtmann Strohwalde  
Frey, Frl. Emma Stuttgart  
**Villa Schmid.**  
Wolffheim, Hr. Willg, Rfm. Berlin  
**Villa Schönblick.**  
Hilgers, Fr. Paula Köln  
**Ida Stöckinger,** Hauptstr. 104.  
Lauten, Hr. Herm., Rfm. mit Frau Gem. Duisburg  
Schwanke, Hr. Albert Wolftratshausen  
**Marie Treiber-Engmann.**  
Hämmer, Frl. Elise Nürnberg  
**Wilh. Treiber,** Herreng. 17.  
Ruffner, Frau Emilie Feuerbach  
**Villa Trippner.**  
Evers, Frau Marie Hamburg  
**Villa Viktoria.**  
Demuth, Hr. Dr., Rgl. Kreis-Gerichtsrath mit Frau Gem. Speyer (Pfalz)  
**Mina Wildbrett Ww.**  
Wolf, Hr. Rfm. Köln  
**Krankenheim.**  
Bolz, Jakob Heidenheim  
Bogler, Johannes Tuttlingen  
Müller, Jakob Stuttgart  
Kayser, Wilhelm Stuttgart-Wangen  
Hipp, Jakob Sindelfingen  
Köberer, Friedrich Stuttgart  
Klein, Georg Eplingen  
Gerstel, Fridolin Bopfingen

Zahl der Fremden 4020.

# Für Kurgäste von Wildbad & Umgebung!

Ich hatte Gelegenheit ein sehr großes

## Liquidationslager

bestehend in

### Pforzheimer Gold-, Silber- und Doublé-Waren

enorm billig einzukaufen. Diese Artikel verkaufe ich extra billig und offeriere wie folgt in größter Auswahl:

Brochen, Blousen, Rock- und Gürtelnadeln, Colliers, Anhänger, Kreuze, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Fächer und Fantasieketten, Uhrketten für Herren und Damen, Cavalierketten, Manchetten- und Chemisettknöpfe. Große Auswahl in gold. Damen- und Herrenringen. Echter Granat-, Corall- und Trauerschmuck. Echte Silber-Brochen und Fingerhüte von 40 Pfg. an.

Größte Auswahl in allen erdenklichen

### KLEINSILBERWAREN

Damenhandtaschen mit modernem Bügeln von Mk. 3 an, Spazierstöcke mit echtem Silbergriff von Mk. 3 an, Stock- und Schirmgriffe für Herren- und Damen.

Größtes Lager in Silber- & Alpaccasilberbestecken zu Katalogpreisen.

Raffende Verlobungs- und Hochzeits-Geschenke, Trauringe.

Filiale  
**Karlsruhe**  
Kaiserstraße 36.

# Karl Strieder

Hauptgeschäft  
**Pforzheim**  
Zerrenersstr. 5 — Telefon 482.

Täglich Eingang von Neuheiten in modernen Schmuckwaren.

Verwand nach Auswärts sowie Auswahlsendungen gegen Nachnahme oder Angabe von Referenzen.



## Ministerwechsel.

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung am Samstag meldete, hat Graf Posadowsky sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als Nachfolger ist Minister v. Bethmann-Hollweg in Aussicht genommen. Dieser wird gleichzeitig die Funktionen des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums übernehmen. Ferner tritt an Stelle des Kultusministers v. Studt der Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium v. Holle. In das Ministerium des Innern wird der Oberpräsident von v. Moltke berufen. Erwägungen schweben, ob sich die Teilung des Reichsamts des Innern empfiehlt.

Das wäre also das politische Ergebnis der „Kieler Woche“. Als vor einigen Tagen der Reichskanzler zum Kaiser nach Kiel berufen wurde, der dort bei den Kernen weilte, da wußte man schon, daß diese Reise in einem Zusammenhang stehen werde mit Änderungen in der Regierung. Aber man dachte in erster Linie an Studt und es mußte deshalb als eine Ueberraschung auf viele wirken, daß an der Spitze der Veränderungen der Erfsatz des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern, Grafen Posadowsky, durch den Minister v. Bethmann-Hollweg steht. Es war allerdings damit zu rechnen, daß die Ministertage Posadowskys gezählt seien, und v. Bethmann-Hollweg ist in der Tat schon früher als sein Nachfolger genannt worden; aber es schien doch zweifelhaft, ob schon jetzt dieser Wechsel eintreten würde. Der Rücktritt Studts war trotz aller widersprechenden Meldungen sicher. Nur die Frage seines Nachfolgers war streitig. Der jetzt zum Unterrichtsminister bestimmte Unterstaatssekretär v. Holle gibt durch seinen Namen keine Antwort auf die Frage, welcher Kurs nun gesteuert werden wird. Der neue Minister des Innern, v. Moltke, ist schon wiederholt als Ministerkandidat genannt worden.

Der Rücktritt des Grafen Posadowsky ist zu bedauern, da mit ihm ein Mann mit starkem sozialem Empfinden das Ruder der Regierung fahren läßt. Früher hat Posadowsky allerdings anderen Anschauungen geguldet, wie ein kurzer Blick auf seinen Lebens- und Werdegang zeigt. Graf Posadowsky wurde am 3. Juni 1845 geboren, studierte Jus und wurde dann Landwirt. Von 1873 bis 1885 war er Landrat in Posen, 1882-85 preussischer Abgeordneter und als solcher Mitglied der freikonserватiven Partei. Im Jahre 1885 wurde er Direktor der Provinzial-ständischen Verwaltungskommission in Posen, 1889-93 war er Landesdirektor von Posen. Am 12. August 1893 wurde er Reichssekretär, am 1. Juli 1897 Staatssekretär des Innern. Schon als Schatzsekretär huldigte Posadowsky seinen agrarischen Neigungen, denen er bis heute treu blieb. Dagegen ist in seiner sozialpolitischen Haltung eine große Umwandlung vorgegangen. Anfangs stand er auch in diesen Fragen auf der äußersten Rechten, war antisozial, nahm gegen die Arbeiter Partei und vertrat die Zucht-hausvorlage. Im Jahre 1898 ging von ihm eine wahl-programmatische Kundgebung aus, die sich direkt gegen die Arbeiterschaft richtete. Es kam noch die bekannte 12000 Mark-Affäre, aber dann, etwa im Jahre 1901, zeigte sich deutlich, mehr und mehr, daß aus dem Saulus ein Paulus geworden war. Was Posadowsky dann positiv geleistet hat, wird noch zu schildern sein. In schlechtem Einklang damit fand seine Begünstigung des Hochschutzes.

Die Fr. Ztg. bemerkt zu dem Rücktritt Posadowskys: Seit der Auflösung des Reichstags verlautete wiederholt, daß die Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und Posadowsky nicht die besten seien. Posadowsky sei ein entschiedener Gegner der Auflösung gewesen und habe insbesondere die Frontschwengung gegen das Zentrum nicht mitmachen wollen. Es sei daher wahrscheinlich, daß er aus der Regierung ausscheiden werde. Als diese Nachrichten austauschten, entspann sich eine längere und heftige Polemik in der Presse. Die liberalen und sozialdemokratischen Blätter nahmen die Gelegenheit zu einem politischen Schachzug wahr, indem sie behaupteten, wenn Posadowsky zurücktrete, so sei das gleichbedeutend mit dem Bankrott der deutschen Sozialpolitik. Dem gegenüber wurde betont, daß es doch nicht angehe, Posadowsky und Sozialpolitik zu identifizieren, am wenigsten dann, wenn

allgemeine politische Gründe für den eventuellen Personalwechsel maßgebend seien. Diese Auffassung muß auch heute als die richtige gelten. Es ist ganz zweifellos, daß Posadowsky nicht etwa aus sozialpolitischen Gründen seinen Posten verläßt, sondern sie liegen in der angeordneten Meinungsverschiedenheit, die sich auf die allgemeine politische Lage bezieht, wozu vielleicht auch persönliche Momente kommen. Die sozialpolitischen Reaktionen haben daher wenig Grund, sich über Posadowskys Rücktritt zu freuen. Die Regierung würde sich selbst am meisten schädigen, wenn sie in der Sozialpolitik zurückschritte.

## Die neuen Minister.

Der Nachfolger des Grafen Posadowsky, der bisherige preussische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg, wurde am 29. November 1856 auf Dohsenfinow geboren. 1875 bis 1879 studierte er die Rechte. Im Jahre 1884 legte er die Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst ab und wurde nach kurzer Beschäftigung als Assessor bei der Regierung in Potsdam im August 1885 Verwalter des Landratsamtes für Oberbarnim, im Jahre 1886 Landrat des beselben Kreises. Im April 1896 wurde er zum Oberpräsidialrat in Potsdam, im Jahre 1899 als Nachfolger des Herrn v. Tiedemann zum Regierungspräsidenten in Bromberg befördert, und am 3. Oktober desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Brandenburg. Am 23. März 1905 erfolgte seine Ernennung zum Minister des Innern, nachdem er zwei Jahre vorher ein gleiches Angebot abgelehnt hatte. Er hat ungewöhnlich schnelle Karriere gemacht. Parlamentarisch war er nur kurze Zeit tätig; er vertrat 1890 den Wahlkreis Oberbarnim im Reichstage, wo er zur Reichspartei zählte.

Das Ministerium des Innern soll Graf Moltke übernehmen. Der neue Minister, bisher Oberpräsident von Ostpreußen, ist ein Neffe des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Moltke. Er wurde am 1. Mai 1852 geboren, war 1885 bis 1890 Landrat in Tost-Meiswitz, von 1890 bis 1898 im Kultusministerium tätig, zuerst als Hilfsarbeiter, dann als Vortragender Rat. 1900 wurde er zum Regierungspräsidenten in Potsdam und Ende Oktober 1903 zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt. Politisch ist er nicht hervorgetreten; er hat sich ganz auf die Tätigkeit als Verwaltungsbeamter beschränkt. Man wird aber wohl nicht fehlgehen, wenn man auch ihn als einen Mann von konservativer Grundanschauung anspricht.

Neben dem Rücktritt Posadowskys beansprucht derjenige des Kultusministers das Hauptinteresse. Unter Studt, der im September 1899 als Boffe's Nachfolger das Kultusministerium übernahm, konnten alle einseitig konfessionellen Regungen und Machtbestrebungen sich ungehindert entfalten, auch gegen den Staat selbst. Sein Erbe, der Bremserlach, zeichnet sein Wirken. Sein Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium, v. Holle, hat also viel Versäumtes gut zu machen. Vor allem wird der Geist der Schulverwaltung ein anderer, freier sein müssen, wenn das Schulwesen sich wieder in aufsteigender Richtung entwickeln soll. Ueber den neuen Minister ist bisher nichts bekannt geworden, man muß daher seine Taten abwarten. Das eine aber steht fest: wenn Fürst Ballow auf die weitere Unterstützung der Liberalen rechnet, so müssen die Personalveränderungen auch den Beweis liefern, daß nicht in Preußen finstere Reaktion herrscht, die sich um liberale Forderungen nicht kümmert. Das Ministerium des Innern und das Kultusministerium werden den Prüffstein dafür bilden.

## Kundschau.

**Die Lage in Frankreich.** Clemenceau hat sich noch einmal ein Vertrauensvotum erobert. Mit 327 gegen 223 Stimmen hat die Deputiertenkammer am Freitag Abend der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Im Süden, wo es die Nacht und den Tag zuvor ruhig zugegangen, sind auf die Nachricht von der Vertrauensfundgebung neue aber unblutige Unruhen ausgebrochen. Solche werden aus Toulon, Nimes, Narbonne, Montpellier und Perpignan gemeldet. Aufsehen erregt die dreiviertelstündige Unterredung, die Clemenceau am Samstag

mit dem Führer der Winzerbewegung, Marcelin Albert, gehabt hat. Eine Verhaftung Alberts, wie allgemein angenommen wurde, fand nicht statt und der „Winzernapoleon“ reiste abends nach dem Süden zurück. Darob herrscht in Paris große Erregung. Marcelin Albert erklärte vor seiner Abreise gegenüber einem Mitarbeiter des „Temps“, er könne über den Inhalt seiner Unterhaltung mit Clemenceau keine Mitteilungen machen. Er habe getan, was er für seine Pflicht erachtet habe. Angesichts der Tausenden von Menschen, die von ihm in Bewegung gesetzt worden seien, habe er sein kaltes Blut bewahrt. Albert ist sich bewußt, daß er einen Teil der Verantwortlichkeit für die Ereignisse im Süden trage, aber Clemenceau sei nach seiner Meinung gleichfalls verantwortlich. Er erklärte, wenn er sich seiner Verantwortlichkeit hätte entziehen wollen, so würde er sich haben verhaften lassen. — Wie weiter verlautet, sagte Clemenceau zu Marcelin Albert bei der Unterredung am Samstag, er habe eine erdrückende Schuld auf sich geladen. „Gehen Sie nach dem Süden und machen Sie wieder gut, was noch gut zu machen ist.“ Albert soll das versprochen haben. Im Süden hat die Rückführung Alberts großen Eindruck hervorgerufen und die Menge für Clemenceau umgestimmt. Man hofft, daß es Albert gelingen werde, die Ruhe herzustellen.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 23. Juni.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, hat der Bundesrat in der Sitzung vom 1. Juni Grundzüge beschlossen, nach denen sämtliche deutsche Brauereigebiete die Bierübergangsabgaben und die Brauervergütungen künftig zu regeln haben werden. In diesen Grundzügen ist ausgeführt, daß die Übergangsabgaben neben dem Ausgleich der inneren Besteuerung einen Schutz für das einheimische Braugewerbe nicht enthalten dürfen. Die Neuordnung soll spätestens am 1. April 1908 in Kraft treten.

**Berlin, 22. Juni.** Der sozialdemokratische Parteivorstand beruft den sozialdemokratischen Parteitag auf den 15. September nach Essen ein. Außer den üblichen Berichten ist die Alkoholfrage auf die Tagesordnung gesetzt.

**Kiel, 23. Juni.** Der Reichskanzler ist heute gegen 3 Uhr nachmittags von hier wieder abgereist.

**Karlsruhe, 22. Juni.** Der weitere Ausschuh der Deutschen Volkspartei wird am 29. d. M. (Peter und Paul) zwecks Vorbereitung des Parteitages der gesamten Deutschen Volkspartei, der im September in Konstanz stattfinden soll, hier in Karlsruhe zusammentreten. Die persönlichen Einladungen gehen den Mitgliedern zu Anfang dieser Woche noch zu.

**Mailand, 22. Juni.** Die Teilnehmer an der Automobilsahrt Peking-Paris sind nach glücklicher und leichter Durchquerung der Wüste Gobi wo stellenweise 100 Kilometer Geschwindigkeit erreicht wurden, in Urga an der mongolisch-sibirischen Grenze ankommen.

**Budapest, 24. Juni.** In der Umgegend ging ein Ballon ohne Gondel nieder. Als ein Gutsbesitzer die Bergung versuchte, explodierte der Ballon, wodurch der Gutsbesitzer und weitere drei Personen getötet wurden. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Die Gondel des Ballons war abgetrennt, von den Insassen fehlt jede Spur.

## Württ. Landtag.

**Stuttgart, 22. Juni.**

Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Bei der fortgesetzten Beratung des

## Kultetats

bringt Bez (Rp.) unter Kapitel 84 folgenden Antrag ein: Für das Gebiet des gesamten Volksschulwesens ein Amtsblatt herauszugeben und sämtliche Schulstellen des Landes 1 Exemplar zugehen zu lassen.

Leber (Z.): Ein Bedürfnis nach einem solchen Blatt sei auf katholischer Seite nicht hervorgetreten. Die Kosten der Lehrerkonferenz sollte der Staat übernehmen. Man sollte auch künftighin Zeichenkurse in größerem Umfang abhalten.

## Die Komödiantin.

Roman von Oswald Ventendorf.

Bera ist bekannt und geachtet in der Parochie, sie war nie vermählt, hat eigene Kinder nicht bekommen, wer sollte daher das junge Mädchen, ihre Pflegetochter sein, als Konstanze O., oder richtiger, Konstanze Wilmenau, doch daß der letzte Name nicht im Taufschein steht, ist die Schuld der verstorbenen Gräfin, die dem Pfarter nur diesen einen, ihren Mädchennamen genannt.

Eine Pause entstand. Voll Mißtrauen blickte der Graf zu dem Fremden hinüber, dann meinte er langsam: „Und jetzt, nach zwanzig Jahren, hat Signora Tornelli sich endlich zum Sprechen bequemt, sieht das Berwundersliche ihrer Handlungsweise ein, entläßt ihrer Rache und gibt mir meine Tochter zurück, das ist selten, in der Tat.“

Im Angesichte des Todes pflegen die Menschen ihre Handlungen von einem andern Gesichtspunkte aus zu betrachten, entgegnete Verdi feuchend, und ich fürchte, daß die Tage der armen Bera gezählt sind. Zudem darf ich zu ihrer Entschuldigung anführen, daß nicht allein der Wunsch, sich an Ihnen zu rächen, meine Schwester bestimmt hat, Ihnen die Geburt zu verschweigen, sie hegte auch eine wahrhaft mütterliche Liebe für die reizende Kleine, die sie gepflegt und gehütet vom ersten Tage ihres Daseins an. Bera vermochte nicht den Gedanken zu ertragen, sich von dem Kinde zu trennen, dem sie Mutter gewesen und das in ihre Mutter sah.

Das ist keine Entschuldigung; denn Ihre Schwester hätte mit der Kleinen hier in Wilmenau leben können.

Bergschung, Herr Graf, Bera hat nie vergessen, daß Sie dieselbe einst von Ihrer Schwelle mit harten Worten gewiesen haben.

Graf Erich senkte schweigend das Haupt, während seine Finger nach einem goldenen, reich mit Brillanten besetzten Medaillon griffen, welches gleichfalls in dem Mädchen enthalten gewesen. Er kannte dasselbe wohl, es enthielt sein Bild und war das Brautgeschenk für Helmine O. gewesen, als sie gelobt, der Böhne zu entsagen und seine Gemahlin zu werden.

Der Italiener, augenscheinlich erleichtert, begann in einem viel zuversichtlicherem Tone: „Wenn einerseits die Reue Bera bewogen, Ihnen das Geheimnis zu enthüllen, so war ein wei-

teres Motiv dazu die Erwägung, daß sie Ihre Hilfe, Herr Graf, dringend nötig habe, um Konstanzes Zukunft sicherzustellen und die glückliche zurückzuführen.“

Das ist mir schon eher einleuchtend,“ warf der Graf geingehend ein, „der Eigennutz ist allemal eine stärkere Triebfeder als die Reue über begangene Schuld.“

Verdi nickte zustimmend, dann fuhr er fort: „Meine Schwester erkrankte aus Schreck und Sorge, als Konstanze sie verlassen, getrieben von eiserer Rühmucht und betört durch jene Fremden, die in ihrem Hause Wohnung genommen. Unfähig, selbst zu handeln und der glücklichen zu folgen, denn eine Anzeige bei der Behörde wollte sie nicht machen aus Rücksicht auf des Mädchens Ruf, vertraute sie sich mir an und ich drang in sie, ihre Schuld zu bekennen und das begangene Unrecht gut zu machen, so weit dies noch möglich. Denn ich bin ein Ehrenmann, Herr Graf, und auch in meinen Adern rollt das edle Blut meiner berühmten Vorfahren. Wenn unser Geschlecht, das der Tornelli, auch verarmte, wir haben nicht aufgehört, adelig zu fühlen.“

Das Pathos, mit dem die Schlussworte gesprochen waren, machte nur geringen Eindruck auf den deutschen Edelmann, dem welche Art verhaßt war. Seinen Geist beschäftigten auch ganz andere Dinge, und er fragte: „Was sind das für Leute, denen Ihre Schwester Obdach gegeben und die Konstanze mit sich genommen haben?“

Es sind zwei deutsche Damen, Berlinerinnen. Ihren Reden nach zu schließen, haben sie in Berlin eine Theaterschule. Bera vermietet nämlich alljährlich zur Wadefaison einige möblierte Zimmer in ihrem Hause und die sehr respektabel aussehenden und gut zahlenden Fremden sind schon das dritte Mal bei ihr eingezogen und wurden als gute Bekannte zur Familie gerechnet. Natürlich ahnte Bera nicht, welcher schlimmen Einfluß die beiden älteren Frauen auf Konstanze üben würden, die viel bei ihnen weilte und zuletzt ganz unzertrennlich von ihnen war, um, wie sie vorgeb, sich eine gute Auslage des Deutschen anzueignen. Diesmal verließen sie Benedig früher als gewöhnlich. Konstanze gab ihnen das Geleite bis zum Bahnhof, die Gondel brachte sie aber nicht zurück, wie verabredet war. In einem zurückgelassenen Schreiben teilte das Mädchen der Pflegemutter mit, daß sie gewillt sei, ihr Glück beim Theater zu su-

chen. Sie hat eine schöne Stimme und hofft ihre Ausbildung in Jahresfrist zu vollenden.“

Eine düstere Wolke beschattete des Grafen Stirn. „Das Blut ihrer Mutter hat sich auf sie vererbt,“ flüsterete er, dann fuhr er laut fort: „Sie bleiben heute im Schlosse. Man wird Ihnen ein Zimmer anweisen und morgen werden wir die Sache noch einmal besprechen. Erscheint mir nach gründlicher Prüfung ein schnelles Handeln geboten, so werden Sie mich auf meiner Reise begleiten. Wir gehen zuerst nach Berlin, um das junge Mädchen dort aufzuwachen und nach Benedig zurückzuführen. Das weitere wird sich finden.“

Mit einer tiefen Verneigung verließ Verdi Tornelli das Gemach, nachdem er noch vorher die Versicherung abgegeben, daß er völlig zu des Herrn Grafen Befehlen stehe.

Die Mitteilungen, welche Graf Erich seiner Schwester über die soeben erhaltene, wunderbare Kunde gemacht, hatten nicht verfehlt, sie mächtig zu erregen. War dies überraschende Ereignis doch dazu angetan, eine vollständige Aenderung in den bestehenden Verhältnissen herbeizuführen.

Wenn jene eben aufgetauchte Konstanze O. wirklich die Tochter des Grafen Wilmenau war, dann hatte Kurt Bentheim, der bestimmte Erbe seines Onkels, mit einem Schlage seine Erbansprüche verloren; denn die legitime Tochter war selbstverständlich Herrin auf Wilmenau und die einstige Erbin ihres Vaters.

Der Wahrheit gemäß muß hier bemerkt werden, daß der für die Familie Bentheim dadurch entfallende Verlust an irdischen Gütern weder Mutter noch Sohn tief berührte. Beide waren zu ideal angelegte Naturen, um nicht inniges Mitleid für die Vaterfreude des geliebten Verwandten zu hegen, der das Familienglück so lange und schmerzlich entbehrt hatte.

Wenn trotz dessen sowohl Gräfin Sidonie wie deren Sohn Kurt nach der stattgehabten Entdeckung des Geheimnisses eine peinliche Vorahnung nicht verbannen konnten, so trugen die begleitenden Umstände daran Schuld.

Hatte man die Erbtochter der Wilmenaus doch in Verhältnissen gefunden, die für das empfindliche Partgefühl der Witwe etwas Abstoßendes haben mußten. Franziska Rauen sahle ebenso, nur äußerte sie ihre Meinung nicht so frei wie der Freund des Hauses, Oberst Berle.

Graf-Heidenheim (Bk.) beantragt das Amtsblatt für das Volksschulwesen auch den Gemeindebehörden zugehen zu lassen.

Dr. Hieber (Bk.) betont, daß ein Bedürfnis für ein solches Blatt zweifellos vorhanden sei.

Böcher (Bp.) tritt dafür ein, daß das neue Schulgesetz in Bälde vorgelegt werde. In der evangel. Lehrerschaft sei man in dem Wunsch nach einem Blatt, wie es der Antrag Bep verlange, seit langem einig.

Kultminister von Fleischhauer teilt mit, daß gerade die katholische Oberschulbehörde kürzlich den Antrag auf Herausgabe eines Blattes, wie es der Antrag Bep verlange, gestellt habe. (Weiterkeit.) Die einleitenden Schritte zur Schaffung eines Amtsblattes seien bereits getan. (Bravo.) Die Uebernahme der Konferenzkosten auf den Staat setze eine Aenderung des Volksschulgesetzes voraus und würde auch die Staatskasse ziemlich belasten. Bezüglich des neuen Lehrplans führt der Minister aus, das Bedürfnis, den Lehrplan von 1870 zu revidieren sei allgemein anerkannt worden. Wenn man mit dem neuen Lehrplan noch bis zum Zustandekommen des Schulgesetzes gewartet hätte, so hätte dies immerhin noch 1 1/2-2 Jahre gedauert. Erfreulich sei das Interesse der Lehrer am Zeichenunterricht. Und er werde bestrebt sein, dieses Interesse zu fördern.

Berichterstatter v. Gauß tritt dafür ein, daß das Amtsblatt dann auch von der Unterrichtsverwaltung bezahlt werde und nicht von den Schulstellen und Gemeinden.

Dr. Hieber (D.) äußert sich in ähnlichem Sinne.

Felger (Bp.): Bei Anträgen der Volkspartei stimme das Zentrum entweder regelmäßig dagegen oder erkläre der Abg. Rembold-Kalen: Das hat das Zentrum schon lange gemacht! (Sehr richtig links.)

Schrempf (Bk.): Hinsichtlich des Zeichenunterrichts sei der neue Lehrplan überfüllt. Man hätte hier und ebenso auch im Turnunterricht langsamer vorgehen können. Für kleine ländliche Gemeinden sei es nicht leicht für das Turnen einen geeigneten Platz zu beschaffen. (Große Weiterkeit.) Er als Turnlehrer müsse das wissen. (Erneute Weiterkeit.) Zuruf: Nur immer langsam voran.)

Weber (B.): Die katholische Lehrerschaft habe ein Bedürfnis nach einem Amtsblatt nicht. Sie erfahre es noch zeitig genug, was man von ihr wolle.

Kultminister v. Fleischhauer betont, daß mit den neuen Zeichenunterricht gute Erfolge erzielt worden seien.

Rembold-Kalen (B.): Das Zentrum prüfe die vorliegenden Anträge nach ihrem Inhalt, gegenüber den volksparteilichen Anträgen sei man im Zentrum allerdings vorsichtig.

Schrempf (Bk.): Durch die Zeichenausstellungen gewinne man oft nur ein Bild, von dem was der Lehrer könne.

Der Titel wird sodann angenommen und ebenso die Anträge Bep (Bp.) und Graf-Heidenheim, sowie verschiedene weitere Titel. Bei Kapitel 88 liegt folgender Kommissionsantrag vor:

„Die Regierung zu ersuchen, eine allgemeine Normierung der Staatsbeiträge an die Gemeinden für Schulzwecke unter Mitwirkung der Stände in die Wege zu leiten u. zunächst eine das nötige Material an die Hand gebende Zusammenstellung vorzulegen, als Grundlage für die Entscheidung, ob diese allgemeine Normierung durch Gesetz oder auf staatsrechtlichen Wege erfolgen solle.

Hildenbrand (Soz.) beantragt: Die Kammer ersucht die Regierung die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat in Erwägung zu ziehen. — Von Seiten des Bauernbundes liegt der Antrag vor: Die Regierung zu ersuchen, eine Aufstellung darüber vorzulegen, welche Mittel erforderlich sein würden, um die persönlichen Ausgaben der Gemeinden für die Volksschule auf den Staat zu übernehmen. Diese Aufstellung sollte ersichtlich machen, welche Ausgaben notwendig würden, für die größeren und mittleren Städte, und die Gemeinden 1., 2. und 3. Klasse.

Hildenbrand (Soz.) führt in der Begründung seines Antrags u. a. aus: Man müsse bei der Verstaatlichung des Schulwesens gerade mit der Volksschule anfangen.

Schrempf (Bk.): Er stimme mit seiner Fraktion dem Kommissionsantrag zu. Dem Antrag Hildenbrand könne man insofern zustimmen, als er von der Regierung eine Erwägung verlange. Zuvor sei aber ein klares Bild von den Verhältnissen notwendig und er ersuche deshalb um Annahme des Antrages des Bauernbundes.

Dr. Hieber (Bp.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Kommissionsantrag. Die Deutsche Partei, welche für eine fortschreitende Uebernahme der Schullasten auf den Staat eintrete, werde auch für die beiden Anträge (Hildenbrand und Bauernbund) eintreten.

Rembold-Kalen (B.): Das Zentrum werde für den Kommissionsantrag stimmen. Die Situation im Laufe habe sich hinsichtlich der Verstaatlichungsfrage seit 1902 verändert. Das Schicksal der Anträge sei allerdings schon besiegelt, der Bloß sei bereits geschlossen. (Weiterkeit.) Das Zentrum beharre demgegenüber auf seinem alten prinzipiellen Standpunkt.

Gaußmann-Verabrom (Bp.): Die Volkspartei stimme für den Kommissionsantrag, sowie für den Antrag des Bauernbundes und den Antrag Hildenbrand. Von dem Schmerz des Abg. Rembold werde man in gebührender Weise Kenntnis nehmen.

Minister v. Fleischhauer: Er sei entschieden gegen eine plötzliche Uebernahme der Schullasten auf den Staat. Wenn Hieber eine fortschreitende Uebernahme der Schullasten wolle, so werde dadurch dem sozialdemokratischen Antrag die gefährlichste Seite genommen. Die Leistungen des Staates für die Volksschule haben sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt. In den Beiträgen des Staates an die Gemeinden seien feste Grundsätze vorhanden, bei denen das Ministerium aber nicht mechanisch nach dem Schema sondern unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse verfähre. Die Beitragsfrage eigne sich deshalb auch nicht zu einer gesetzlichen Regelung ein gewisser Spielraum müsse vorhanden sein.

Hildenbrand (Soz.) polemisiert gegen die Ausführungen des Ministers. Der Antrag des Bauernbundes und der von ihm (Redner) gestellte Antrag ergänzen sich. Der Sozialdemokratie sei es keineswegs gleichgültig, wer die Steuern aufbringe. Man habe von dem Kultminister, wenn den Deutschen Arbeitern Millionen neuer Steuern

aufgebürdet werden, noch nie eine Einsprache gehört, um Mittel zur Förderung der Kulturzwecke frei zu machen. (Sehr richtig!) Eigentlich müßte der Minister der erste sein, der dem Land zu besseren Schulen verhelfen würde.

Gröber (B.): Wenn die Deutsche Partei eine fortschreitende Uebernahme der Schullasten auf den Staat wolle, so strebe sie dasselbe an, was die Sozialdemokratie. Es sei charakteristisch, daß nunmehr die Sozialdemokratie die Führung habe. (Beifall im Zentrum!)

Dr. Hieber (Bp.): Er habe schon im Jahre 1902 gemeinsam mit Schmidt-Maulbronn den Antrag auf Verstaatlichung gestellt. Mit der von dem Abg. Gröber behaupteten Führung der Sozialdemokratie sei es also nichts. Im Jahre 1902 habe dann das Zentrum den genannten Antrag in der Volksschulkommission begraben.

Kultminister v. Fleischhauer nimmt für die Regierung in Anspruch, daß sie für das Volksschulwesen getan habe, was nur möglich war.

Man schreitet hierauf zur Abstimmung. Der Titel wird genehmigt, ebenso der Kommissionsantrag. Sodann gelangen der Antrag des Bauernbundes mit 54 gegen 23 Stimmen (Zentrum) und der Antrag Hildenbrand mit 55 gegen 23 Stimmen (Zentrum) zur Annahme. (Lebhafte Beifall.)

Zu einer Erörterung kommt es sodann, nachdem mehrere Kapitel erledigt sind, bei Kapitel 93, Akademie der bildenden Künste und Kunstsammlungen.

Berichterstatter v. Gauß (Bp.) weist darauf hin, daß eine Verlegung der Akademie nicht zu umgehen sein werde. Empfehlenswert sei eine Vereinigung der Akademie der bildenden Künste, der Kunstgewerbeschule und der Lehr- und Versuchswerkstätten.

Kultminister v. Fleischhauer gibt zu, daß diese drei Anstalten anderweitig untergebracht werden sollen. In Betracht komme ein Platz in der Nähe des Weißenhofes, wogegen allerdings auch noch einige Bedenken vorhanden seien, namentlich die große Entfernung von der Stadt und der Mangel einer Verbindung.

Hildenbrand (B.) tritt für Zulassung der vorgelagerten Malerinnen an der Kunstschule ein.

Gaußmann-Verabrom (Bp.) kommt auf das Preisausschreiben zur Hebung der deutschen Studentenkunst zu sprechen. Er habe gegen ein derartiges Preisausschreiben einer amtlichen Stelle Bedenken. Ferner möchte er zur Sprache bringen, daß man von Kunstschülern, wenn sie in den Anlagen zeichnen wollen eine Mark Gebühr verlange. Das K. Hofmarschallamt könnte doch hierauf verzichten. Redner bespricht sodann den Ausschreibung des Kunstlebens in Stuttgart und erwähnt, daß es möglich gewesen wäre den vom Deutschen Kaiser nach Berlin berufenen Münchener Künstler Bruno Paul nach Stuttgart zu bekommen. Die Stuttgarter Möbelfabrikanten hätten sich den Künstlern gegenüber nicht auf den richtigen Standpunkt gestellt und der Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel sei hierin auf Seite der Fabrikanten getreten. Die Unterstufungen aus dem Gebiet der Kunst und des Kunstgewerbes seien auch mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen nachdrücklich zu unterstützen.

Dr. Hieber (Bp.): Der Gegensatz zwischen Fabrikanten und Künstlern bestehe nicht nur hier in Stuttgart, sondern in ganz Deutschland. Man vergreife sich im Ton beim Austrag der Meinungsverschiedenheiten zwischen Fabrikanten und Künstlern auf beiden Seiten. Im Interesse des ganzen sei ein harmonisches Zusammenwirken hier dringend erwünscht.

Berichterst. v. Gauß (Bp.): Die Stadtverwaltung Stuttgart stehe dem Projekt der Verlegung der Akademie in die Weißenhofgegend durchaus freundlich gegenüber und habe den guten Willen, alles zu tun, was geschehen könne. Redner stellt den Antrag: Die Regierung zu ersuchen, angeht die günstigen Ergebnisse der angefertigten Erhebungen der Ausführung der räumlichen eventuell auch organischer Verbindung der Akademie der bildenden Künste, der Kunstgewerbeschule und der Lehr- und Versuchswerkstätten auf der Feuerbacherheide vorgezogenen Bauplatz nunmehr näher zu treten.

Kultminister v. Fleischhauer betont, daß gegen die Zulassung von Malerinnen an die Akademie keine grundsätzlichen Bedenken bestehen. Aus Raumangel sei die Zulassung nicht möglich. — Bei Kapitel 94 und 95 wurde sodann beschlossen, außer dem zweiten Landeskonfervator auch noch eine Assistentenstelle zu genehmigen. Der Antrag wird ebenfalls angenommen.

Ein zu Kapitel 96 (Staatsbeiträge an Privatschulen) gestellter Antrag Bep: den Beitrag für die höhere Handelsschule in Stuttgart von 2700 auf 3000 Mk. zu erhöhen wird ebenfalls angenommen.

Unter Kapitel 97a fragt Baumann (Bp.) an, ob nicht die Herausgabe und Sammlung der Werke Friedrich List's in die Hand genommen werden wolle.

Dr. Hieber (D. P.) regt die Herausgabe einer Geschichte des Volksschulwesens an.

Kultminister v. Fleischhauer sagt zu, daß er diese leitere Anregung seiner Mappe anverleihen werde. Die Anregung auf Herausgabe der Werke List's werde er erwägen.

Der Rest des Kultetats wird sodann ohne wesentliche Debatte vollends genehmigt. Abends wird abgebrochen. Die nächste Sitzung findet statt Dienstag 2. Juli, nachmittags 3 Uhr mit der Tagesordnung: Departement der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsanstalten, Eisenbahnetat.

### Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Uebertragen: Dem Hilfslehrer Kranz an der Volksschule in Wipplingen die Oberprüfstelle an der Lateinschule in Burenhard, eine Schullehrer in Bärenbrunn, Bezirksschulinspektors Freudenstadt, dem Unterlehrer Gottlob Wessler in Freudenstadt, die zweite Schullehrer in Hoffenheim, Bezirksschulinspektors Wimpfen, dem Unterlehrer Gottlob Mayer in Sulz a. R., eine Lehrstelle an der lat. Volksschule in Isna, Oa. Wangen, dem Schullehrer Franz Hölde in Spindelweg, Oa. Denk, in Schramberg, Oa. Oberndorf, dem Schullehrer Engelbert Kägle in Unterbilgheim, Oa. Balingen.

Ernannt: Der Gerichtsassessor Josef Rau, hiesiger stellvertretender Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Am., zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt.

Berufen: Der Amtsrichter Dörrenbach in Langenburg seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Ludwigsburg.

**Der Fagensecken.** Bei den mehrfachen Klagen, die in der 2. Kammer über die Anwendung des Fagenseckens in Württemberg erhoben worden sind, mag an den Bericht einer ostpreussischen Zeitung erinnert werden, der unlängst den Referenten in einer Lehrerversammlung sagte: „Im Notwendigen die Einheit, im Zweifelhafte die Freiheit, in allem aber die Liebe, um so wirken zu können zum Wohle der anvertrauten Jugend, zum Schutze des Landes und zum Wohle des Standes.“ Daraus könnte man entnehmen, daß ein entgegengesetztes Ende unseres Vaterlandes die Prügeltheorie noch mehr in der Blüte steht, als bei uns, wenn es sich nicht um einen — Druckfehlerausfall handeln würde; der Referent hatte nämlich in Wirklichkeit an die Liebe appelliert.

### Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes.

Das 26. allgemeine Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes, das zur Zeit in Gmünd abgehalten wird, hat am Samstag abend mit einem Bankett in der städtischen Festhalle im Stadtpark seinen Anfang genommen, wobei die Gmünder Gesangsvereine teils gemeinsam, teils einzeln im Vortrag einiger Chöre treffliche Leistungen boten. Am Sonntag morgen prangte die Stadt im schönsten Festgewand. Eine große Menschenmenge wogte durch die Straßen und sammelte sich schon in früher Stunde auf dem Marktplatz, wo der Festtag durch ein Konzert eingeleitet wurde. Um 8 Uhr stellten sich dann die Vereine, die größtenteils mit den ersten Morgenjügen hier eingetroffen waren, am Rathaus auf, von wo sie sich in gemeinschaftlichem Zuge, ihre Fahnen mit sich führend, zum Festplatz bewegten. Dort erfolgte unter Abführung eines Begrüßungschors seitens der 4 Gmünder Vereine in der Sängerkirche die Uebergabe der Bundesfahne durch den Bundespräsidenten, Rechtsanwalt List, an den Vertreter der Feststadt, Oberbürgermeister Köhler. Nicht weniger als 231 Vereine und Abordnungen haben sich aus allen Teilen des Landes eingefunden. Nach 9 Uhr nahm der Wettgesang seinen Anfang, in dem 18 Vereine im ländlichen Volksgesang, 29 im höheren Volksgesang und 1 im Kunstgesang wetteiferten. Eine besondere Aufgabe hatte sich der Stuttgarter Liederklub gestellt, der unter der Leitung von Professor Förstler, sowie unter der Beteiligung der Musikkapelle des Inf.-Reg. 125 die Ballade „Das Herz von Douglas“ von Fr. Hegar zur Aufführung brachte. Als Solisten wirkten dabei Konzertänger Reusch, Hofopernsänger Holz und E. Krempel mit. Beim Wettgesang wurde im allgemeinen recht schön gesungen und man konnte wieder die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß diese Wettgesänge einen guten erzieherischen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Vereine ausüben. Um 1/6 Uhr endigten die Gesänge, deren Bewertung durch ein Preisrichterkollegium erfolgt, das sein Urteil am Montag durch die Preisverteilung bekannt geben wird. Die überaus zahlreiche Zuhörermenge spendete lebhaften Beifall, namentlich aber der gediegenen Leistung des Stuttgarter Liederklubzes. Das Wetter war der Veranstaltung am ersten Tage günstig.

**Stuttgart, 22. Juni.** Wie der Staatsanzeiger erzählt wurde die Stelle des Vorstands der inneren Abteilung des Ludwigsbalders an Stelle des Sanitätsrats Dr. W. B. B. dem Medizinalrat Dr. K. H. K. übertragen.

**Eppingen, 24. Juni.** Eine Reihe von hiesigen Geschäften wird mit Rücksicht auf ihr Personal zunächst einmal verfahrensweise für die Zeit vom 7. Juli bis 25. August vollständige Sonntagsruhe einführen.

**Göppingen, 22. Juni.** Die bürgerlichen Kollegien haben gestern die Einrichtung einer städtischen Sportkaffe einstimmig beschlossen.

Am Sonntag fiel bei der Weisende in Stuttgart ein 33jähriger Tagelöhner von einem Baum, den er um ein Bildtaubennest zu erreichen, erklimmen hatte, etwa 10 Meter hoch herunter und war sofort tot.

Am Samstag nachmittag erkrankten zwei Arbeiter beim Baden im Neckar. In Untertürkheim war es ein italienischer Arbeiter, dessen Leidnam bis jetzt noch nicht gelandet wurde und in der Militärschwimmhalle ein 18jähriger Tagelöhner, der obgleich sofortige Hilfe zur Stelle war, nur als Leiche gelandet werden konnte. —

Aus Oberndorf wird gemeldet: Samstag Vormittag wurde endlich der Leichnam des Kindes Otto Klump, am Fabrikwehr, unweit von der Unglücksstelle aufgefunden, das am 15. Juni auf so tragische Weise mit seinem Vater Eugen Klump, Major hier ums Leben gekommen ist.

Am Sonntag abend fand im „weißen Hahnen“ in Göppingen in der Italiener einen Tanz arrangiert hatten eine große Schlägerei statt, deren Ursache die hohle Weiblichkeit war: Infolge Eifersüchteleien entstand ein Wortwechsel, der alsbald in Tätlichkeiten ausartete. Sofort war das berüchtigte italienische Stiefel in Tätigkeit. Nicht weniger als drei Italiener erhielten schwere Stiche und Wunden. Einer der Italiener ist tödlich verletzt. Alle drei Italiener erhielten lebensgefährliche Stiche in den Unterleib. Sie wurden nach Anlegung eines Notverbandes ins städtische Krankenhaus verbracht.

Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Stratt in Göppingen hatte beim Kochen des Mittagessens Spiritus in den Kochherd geschüttet. Der Spiritus explodierte und dabei hat sich die Frau so schwere Brandwunden zugezogen, daß sie an den alltäglichen Brandwunden starb.

### Gerihtsstaal.

**München, 22. Juni.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen die freisprechenden Urteile im Wucherprozeß Revision angemeldet.

**Berlin, 23. Juni.** Der Reichstagsabgeordnete Erzberger hat die Berufung gegen das Urteil im Prozeß Bennigsen, wo er bekanntlich zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde, nunmehr angemeldet.

**Kiew, 24. Juni.** Das Kriegsgericht verurteilte fünf Soldaten, darunter einen Sappeurfreiwilligen, wegen Anstiftung zu dem in der Nacht zum 18. Juni im Lager von Syren gemachten Menterreiverstuch zum Tode.

**Mergentheim, 23. Juni.** (Gewerke) Bismarck sehr gut, Alce namentlich älterer ziemlich gut. Für Hen wurde per Zentner 1.50 Mk. bezahlt.



**I. Hauptversammlung**  
des  
**evangelischen Arbeitervereins Wildbad** im Hotel  
Palmengarten am **22. Juni 1907.**

„Einig wollen wir sein“  
„Ein Volk von Brüdern!“  
Am letzten Samstag den 22. Juni tagte im Hotel Palmengarten die 1. Hauptversammlung des evangelischen Arbeitervereins Wildbad. Der Beginn der Versammlung war auf 8 Uhr angesetzt und füllte sich auch bis zu dem genannten Zeitpunkt das Lokal so ziemlich. Der Vorstand des Vereins Herr Zimmermann Schmid jun. eröffnete unter Entbietung herzlichsten Willkommens die 1. Hauptversammlung und betonte, um den seitherigen Vorwürfen Trotz zu bieten, daß der evangel. Arbeiterverein Wildbad auf rein nationalen Boden stehe, auf den Boden der Religion und Vaterlandsliebe und wies auf § 2 der Vereinsstatuten hin, der diese ausgesprochenen Worte in sich vereinigt; dieser lautet: „Auf Grund des evangelischen Glaubensbekenntnisses und treuer Vaterlandsliebe stehend soll der Verein ein Band des Zusammenhalts und ein Mittel geistiger Förderung sein und besonders die wahre Erhebung des Arbeiters standes sich zur Aufgabe machen.“ Herr Schmid wies sodann die von der öffentlichen Meinung gemachten Verdächtigungen vor versammelten Verein ganz entschieden zurück unter wiederholter Berufung auf § 2 der Vereinsstatuten. Er begrüßte sodann Herrn Stadtpfarrer Auch, der der Einladung des evangel. Arbeitervereins zur Hauptversammlung in liebenswürdigster Weise Folge geleistet hat und erteilte ihm zu einer längeren Aussprache das Wort. Herr Stadtpfarrer Auch ließ seine schon oft bewährte Rednergabe dahingleiten in Worten sehr interessanten Inhalts. Er gab im ersten seine Freude darüber kund, daß der noch ziemlich junge Verein bereits zu einer stattlichen Schar von 114 Mitgliedern herangewachsen ist und begrüßte insbesondere den Kernpunkt der Sache, das religiöse Bewußtsein auf dem sich die Prinzipien des Vereins aufbauen. Redner zog einen Vergleich zwischen den verschiedenen Schichten der heutigen Arbeiterbevölkerung und führte aus, daß es im Deutschen Reich leider sehr viele gibt, die den Wohlstand ihres Mitmenschen auf das Spiel setzen, es sind dies meistens Arbeiter, die jahraus jahrein in größter Unzufriedenheit leben, denen die heutige Arbeitergesetzgebung in unserm deutschen Vaterland nur ein Dorn im Auge ist und nur alles Gute und Lobenswerte an den Einrichtungen fremder Länder finden; diese Sorte von Leuten geben die Parole der Volksfreundlichkeit aus, die sich jedoch in ihren Ansichten als ausgesprochener Landesverrat wieder spiegelt. Er sprach

ferner, daß bei uns in Deutschland die Arbeitergesetzgebung im Verhältnis zu andere Länder weit voraus ist und gab auch die Arbeiterfreundlichkeit des deutschen Kaisers kund, welcher sich dahin ausgesprochen hat, daß er nach seinen Kräften mithelfen werde an der weiteren Ausgestaltung der Arbeitergesetzgebung und auch ferner bestrebt sein wird, für den Arbeiter nur Gutes zu schaffen. Herr Stadtpfarrer Auch stellte dann im Laufe der Versammlung seine wertvollen Dienste in die Auslegung der Vereinsstatuten, dessen Verlesung und Besprechung durch Herrn Vorstand Schmid in Gemeinschaft mit den Versammelten erfolgte.

Nach Schluß der Verlesung und Genehmigung derselben wurde der gemeinsame Lebensmitteleinkauf einer lebhaften Debatte unterzogen und wurde sowohl von Seite des Vorstandes sowie auch von den Mitgliedern auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich mit dieser Sache verknüpfen, man kam zu der Ansicht dieser Angelegenheit vorläufig nicht Gewalt anzutun, gab jedoch dem Wunsche Ausdruck, daß sich der Ausbau in dieser Beziehung in Kürze vollziehen möchte, durch beträchtliches Anwachsen der Mitgliederzahl. Der Vorstand des Vereins sprach nun Herrn Stadtpfarrer Auch im Namen der gesamten Mitgliedschaft den besten Dank aus für die große Ehre mit der er den Verein durch sein Erscheinen zu heutiger Hauptversammlung gewürdigt hat, ferner für die guten Ratschläge mit denen Herr Stadtpfarrer Auch dem Verein bisher zur Seite gestanden ist und bat um Fortbestehen des seitherigen Wohlwollens, was Herr Stadtpfarrer auch zusicherte. Es wurde sodann von der Vorstandschaft bekannt gemacht, daß zwei Vertreter zum Verbandstag des Landesverbandes der evangel. Arbeitervereine Württembergs zu wählen sind, dabei hinweisend auf die Pflichten und Aufgaben, die ihrer harren. Der Wahlakt ging durch Abstimmung sämtlicher anwesenden Mitglieder vor sich. Als Vertreter wurden gewählt Wilhelm Gortheimer und Gottlieb Holz. Nach einigen weiteren Erörterungen sachlicher Natur wurde die Versammlung gegen halb 12 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

4. Mein Lied (Seid gegrüßt es ist Frühlingszeit) von Schindler
  5. Der Ritt der Walküren von R. Wagner
  6. Wiener am Land, Potpourri von Komzák
  7. Goldelse, Gavotte von Fuchs
  8. Fides, Polka von Faust
- abends 8 1/2 - 9 1/2 Uhr (Beleuchtung);
1. Thee Thunderer, Marsch von Soussa
  2. Ouverture z. Op. Si jetais Roi von Adam
  3. Morgenblätter, Walzer von Strauss
  4. Scene und Arie für Clarinette-Solo von Bergson (Herr Wunderlich)
  5. Offenbachiana gr. Potpourri von Conradi
  6. Gordon-Bennet-Rennen, Galopp von Sorge (Bei ungünstiger Witterung im Conversationssaal)
  1. Ouverture z. Op. „Fidelio“ von L. v. Beethoven
  2. Baro mio ben von Gius. Jordano
  3. Paraphrase über das Preislied aus „Meistersänger“ von R. Wagner (Herr Konzertmeister Gärtner)
  4. Traum-Pantomime a. „Hänsel u. Gretel“ v. Humperdink
  5. Valse des Fleur a. d. „Nussknacker-Suite“ von Tschaykowsky

- Mittwoch, den 26. Juni 1907, 8-9 Uhr (Trinkhalle)
1. Wach auf mein Herz und singe.
  2. Ouverture z. Op. „Turandot“ V. Lachner
  3. Wiener Frauen, Walzer J. Strauss
  4. Fantasie aus „Preciosa“ C. M. v. Weber
  5. Wald-Jdylle Edm. Parlow
  6. Emmy-Mazurka Geiger
- 11-12 Uhr (Anlagen)
1. Nur Mut, Marsch F. Moth
  2. Ouverture z. Op. „Die Musketiere der Königin“ Halevey
  3. Träume auf dem Ocean, Walzer J. Gungl
  4. Polonaise Henvison
  5. Fantasie a. d. Op. „Die Stumme v. Portici“ Auber
  6. Artilleriefeuer, Galopp Möller

**Konzert-Programm**  
des  
**Kurorchesters**

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.  
Dienstag, den 25. Juni, 3 1/2 - 5 Uhr nachm (Anlagen)  
1. Von Sieg zu Sieg, Marsch von Lebnhardt  
2. Ouverture „Das Wunderwasser“ von Plotow  
3. Asträa-Tänze, Walzer von Strauss

**Ronnefeldt's Thee**  
vom 1. bis 24. December in künstlerisch ausgestatteten  
**Gratis-Weihnachts-Dosen.**  
J. F. Ronnefeldt, Thee-Import, Frankfurt a. M.

Drud und Verlag der Verbn. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Philipp Bosch**

Wildbad **Telefon 32**

Herrenhemden **Mk. 3.20** an per Stück  
Nachthemden, Kragen, Vorstecken, Manchetten **Cravatten**  
Tricotagen für Damen und Herren in Hemden, Jacken und Beinkleider verschiedener Systeme und in jeder Preislage.

**Damenwäsche**

erstklassiges Fabrikat - Tag- u. Nachthemden, Jacken u. Beinkleider, Intertailien.  
Schürzen für jedes Alter in Reform, Träger, Servierschürzen. Weiße und farbige

Unterröcke, Anstandsröcke,  
Damen- u. Kinderstrümpfe von 30 Pfg. an per Paar in allen Farben.

Herrensocken von 15 Pfg. an per Paar bis zu den feinsten.

Taschentücher, auch gebrauchsfertig, Frottierwäsche, Bademäntel, Hosenträger.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!  
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.**

**Christ. Bott, Wildbad.**

Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.  
Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.

Empfehlte sein reichsortiertes Lager in  
Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-Schnür-, Knopf- und Zugstiefel, Gummischeuhe, sowie solide Arbeiterstiefel und Holzschuhe.

Alle Sorten Lacke, Creme, Einlegesohlen, Plattfußentlagen etc. sind in großer Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß.  
Reparaturen prompt und billig.  
Schirme. Handkoffer.

**Kgl. Kurtheater Wildbad.**

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.  
(Jugend-Karten giltig)

Dienstag, den 25. Juni 1907,  
Die beiden Leonoren.  
Luftspiel in 4 Akten von Paul Lindau.  
Leiter der Aufführung: Hr. Regisseur Schreiber.

**K. Forstamt Meistern. Verkauf**

von Abbruchmaterial u. Schlagraum.  
Am Samstag, 29. Juni, vormittags 8 Uhr auf der Forstamtskanzlei das Abbruchmaterial von der Dürrengrundbrücke und aus Abt. 16 Sandsteigle ca. 600 Wellen unanageprägtes Nadelholz-Reisig.

**Frisches Gemüse und Blumen**

sind stets zu haben bei  
Otto Schrafft, Gärtner, Oldenburgstraße Hinterhaus bei Schneider Bollmer.

**Flechten**

offene Füße  
Wundschäden, Hautkrankheiten, Adhäsionen, kleine Fingerringe, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Heilmittel.

**RINO-SALBE**

hat von Gift und Säure, Dose Mark 1.-, Dankschreiben gehen Sie an die  
Firma nicht in Originalpackung, sondern grün-rot und Firma Rino, Schuster & Co., Weisköln, Rheinland, wasser man merke.

**Preiselbeer**

Feinste eingemachte  
1 Pfd.-Dose 50 Pfg., 2 Pfd.-Dose 90 Pfg. empfiehlt  
Hermann Kuhn.

**Eis**

hat abzugeben  
Weißel, Rembachbrauerei

**Ding an sich**

**Grosse Aufregung**  
herrscht über meine so überaus leichten Zahlungsbedingungen, billigen Preise und aufmerksame Bedienung. Ich bitte  
**Lesen Sie gefällig.**  
Bei mir erhalten Sie  
**Complete Wohnungs-Einrichtungen**  
und ganze  
**Braut-Ausstattungen**  
von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie einzelne **Möbel- und Polsterwaren jeder Art.**  
Ferner  
Gardinen, Teppiche, Tisch- u. Bettdecken, Kinderbettstellen, Kinder- u. Sportwagen  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion**  
stets moderne Neuheiten.  
Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich  
nur  
an das einzige  
Möbel- und Warenhaus mit Kreditbewilligung  
in **Pforzheim**  
**J. Ittmann Nf.**  
Westl. 42.

